

Von Kopf bis Fuß

Christine Kutschbach / Falko Schmieder (Hg.)

Von Kopf bis Fuß

Bausteine zu einer
Kulturgeschichte der Kleidung

Kulturverlag Kadmos Berlin

Die Drucklegung des Bandes wurde vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 01UG1412 gefördert.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Copyright © 2015, Kulturverlag Kadmos Berlin.

Wolfram Burckhardt

Alle Rechte vorbehalten

Internet: www.kulturverlag-kadmos.de

Umschlaggestaltung: Kaleidogramm. Coverbild © D.M. Nagu, 2015

Gestaltung und Satz: Readymade, Berlin

Druck: Finidr

Printed in EU

ISBN 978-3-86599-289-5

Chanel – metaphysisch

UWE WIRTH

In einem Beitrag über Mode für die *Süddeutsche Zeitung* aus dem Jahr 2000 schreibt Elfriede Jelinek: »Von wenig Dingen verstehe ich so viel wie von Kleidern. Ich weiß wenig von mir, interessiere mich auch nicht sehr für mich, aber mir kommt vor, daß meine Leidenschaft für Mode mir mich selbst ersetzen kann.«¹ Jelinek argumentiert hier ganz ähnlich wie die Protagonistin ihres Theatermonologs *Jackie*, wenn diese sagt: »Ich bin meine Kleidung, und meine Kleidung ist ich«;² eine Feststellung, die aus einer keineswegs geerdeten Position erfolgt, denn Jackie spricht als Tote, die vom Jenseits aus ihr Leben Revue passieren lässt. Offenbar muss sich Jelineks Protagonistin auch im Jenseits noch modebewusst zeigen, denn die Stückeschreiberin fordert im ersten Satz ihrer Regieanweisung: »Jackie sollte in einem Chanel-Kostüm auftreten, denke ich.« Kurz darauf adressiert sie dann direkt jene allmächtige Instanz, die sie in ihrem Theater-Essay *Ich möchte seicht sein* als »Herrn Regisseur«³ titulierte: eine Instanz, mit der die Stückeschreiberin *am Rahmen* ihres Dramentextes und *im Rahmen* ihrer Regieanweisung ein kursiviertes Zwiegespräch beginnt, das weniger den Charakter eines direktiven Sprechakts, denn vielmehr den einer Verhandlung mit einem einflussreichen Gegenüber hat, der am Ende womöglich doch macht, was *er* will. Ein Zwiegespräch aber auch, das Jelinek – und hier zeigt sich eine weitere Parallele zu der Protagonistin ihres Stücks – aus einer quasi jenseitigen Position heraus beginnt: Wissend, dass sie als im Dramentext abwesende Autorin nur eine Randexistenz führen kann und somit im Abseits steht.

Aber warum fordert die Stückeschreiberin, dass Jackie in einem Chanel-Kostüm auftreten solle? Warum Chanel?

Hinter dem Satz, in dem der Markenname fällt, steht in Klammern: »(da müssen Sie aber schon sehr gute Gründe haben, wenn Sie das anders machen!)«.⁴ Bemerkenswerterweise bietet Jelinek im nächsten Satz gleich selbst eine Alternative an: »Man könnte«, so heißt es da, »als Vorbild auch dieses letzte Foto im Central Park (mit Maurice Tempelman), das auf der Bank nehmen. Trenchcoat, Perücke (da Haare durch Chemo ausgegangen), Sonnenbrille und Hermès-Kopftuch.«⁵ So würde es also wohl auch gehen – obwohl ...

»Sie sollte«, so lesen wir weiter,

sie sollte in jedem Fall schwer arbeiten. Ich stelle mir vor, daß sie ihre ganzen Toten, die Kinder, na, der Embryo und die beiden toten Babies sind nicht so schwer, aber dafür die toten Männer, Jack, Bobby, Telis (»Ari«), das ergibt ein ganz hübsches Gewicht, was?!, also, wie soll ich sagen, diese Toten soll sie hinter sich herschleifen wie beim Tauziehen. Oder ein Wolgaschiffer sein Schiff. Das kann ich Ihnen nicht erleichtern. Wenigstens das Blut auf dem rosa Kostüm wiegt nicht allzu schwer, und von Jacks Schädel fehlt sowieso ein ganzes Stück.⁶

Also doch nicht der Trenchcoat und das Hermès-Kopftuch, sondern das rosa Kostüm mit den Blutflecken drauf: *Das Kostüm*, das Jackie Kennedy am 22. November 1963, dem Tag der Ermordung ihres Mannes in Dallas, getragen hat. Es ist ein rosa Chanel-Kostüm, das durch das Kennedy-Attentat Weltruhm erlangt hat und insofern bedeutsam geworden ist. Ein Kostüm von Gewicht, wie man in Anspielung auf Butler und Barthes sagen könnte.

Da Roland Barthes in den Regieanweisungen zu *Jackie* von Jelinek explizit als »Mitarbeiter«⁷ genannt wird, scheint ein kurzer Blick in sein Buch über die *Sprache der Mode* geboten zu sein – ein Buch, das Barthes 1963 fertigstellte: in dem Jahr also, in dem Jackie Kennedys Chanel-Kostüm Blutflecke bekam. Für Barthes bedeutet Kleidung etwas im System der Sprache der Mode. Sie ist ein Ereignis, in dem eine Struktur verkörpert wird. Eben dadurch erhält Kleidung ihr semantisches Gewicht.

Zugleich hat Kleidung aber auch ein materiales Gewicht. »Die Techniker der Mode wissen sehr genau«, so Barthes in



Jackie Kennedy im rosa Chanel-Kostüm, Love Field Airport, Dallas, 22. November 1963

Die Sprache der Mode, »daß nichts einen Stoff besser definiert als sein Gewicht«. ⁸ Diese Feststellung mündet kurz darauf in eine Überlegung, die man auch als Leitmotiv von Jelineks ›Philosophie der Mode‹ deuten könnte. Nach Barthes trägt »die Realität der Kleidung« nämlich »poetische Züge«: »Als Substitut des Körpers hat sie durch ihr Gewicht an den grundlegenden Menschheitsträumen teil: am Himmel und

an der Hölle, an der Erhebung des Geistes ins Sublime und am Versinken in den Schlaf. Durch ihr Gewicht wird die Kleidung Flügel oder Leichentuch.«⁹ Vielleicht ist dies auch ein Hinweis darauf, was es bedeutet, wenn Jackie in Jelineks Theaterstück sagt: »Ich bin meine Kleidung, und meine Kleidung ist ich«: Dies könnte als existentielles Statement aus einer metaphysischen Perspektive gedeutet werden: Die intellektuelle Seinsgewissheit des *cogito ergo sum* wird in ein textiles Lob der Oberfläche verwandelt. *Ich kleide mich, also bin ich – meine Kleidung ist ich.*

Zugleich verkörpert Jelineks *Jackie* damit aber auch jenes metaphysische Prinzip ›Mode‹, das Walter Benjamin im *Passagen-Werk* beschreibt: Die Mode als »dialektischer Umschlagplatz« zwischen »Lust und Leiche«, wobei der Tod als »flegelhafter Kommis« der Mode auftritt, während die Mode selbst »Provokation des Todes durch das Weib« ist.¹⁰ Jackie wäre so besehen eine Allegorie im Doppelpack: eine Verkörperung nicht nur des Prinzips Mode, sondern auch der Provokation des flegelhaften Kommis durch die Mode.

Memento Mori und Memento Mode in einer persona.

Anmerkungen

- 1 Elfriede Jelinek: Mode, in: Magazin der Süddeutschen Zeitung (24.3.2000).
- 2 Elfriede Jelinek: Jackie, in: dies.: Der Tod und das Mädchen I–V. Prinzessinnendramen, Berlin 2003, S. 63–100, hier S. 82.
- 3 Elfriede Jelinek: Ich möchte seicht sein, in: Gegen den schönen Schein. Texte zu Elfriede Jelinek, hg. von Christa Gürtler, Frankfurt/Main 1990, S.157–161, hier S. 159.
- 4 Jelinek: Jackie, S. 65.
- 5 Ebd.
- 6 Ebd.
- 7 Ebd.
- 8 Ebd., S. 131.
- 9 Ebd.
- 10 Walter Benjamin: Das Passagen-Werk, in: ders.: Gesammelte Schriften, unter Mitwirkung von Theodor W. Adorno und Gershom Scholem hg. von Rolf Tiedemann und Hermann Schweppenhäuser, Bd. V.1, Frankfurt/Main 1982, S. 111.

- S. 115 Leather Shank Button. Foto © Sage Ross.
http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Leather_shank_button_up_close.jpg.
- S. 120 Constantin Guys, *Femme en velours*, 1860–1864. Aquarell. In: José Alvarez (Hg.): *Constantin Guys 1802–1892. Fleurs du mal. Dessins des Musées Carnavalet et du Petit Palais*, Ausst. kat. Musée de la vie romantique, Paris 2003, S. 138, cat. 32.
- S. 125 Félix Vallotton, *Le Bon Marché* (1893). Holzschnitt. © Brooklyn Museum, Henry L. Batterman Fund.
- S. 131 Donwan Harrell PRPS Noir Denim Jeans. Foto: PRPS Jeans, New York. https://theselvedgeyard.files.wordpress.com/2012/03/img_2808.jpg.
- S. 139 *Der Papyrer*. In: Hans Sachs: *Eygentliche Beschreibung aller Stände auff Erden, hoher und nidriger, geistlicher und weltlicher, aller Künsten, Handwercken und Händeln [...]*, Frankfurt am Mayn: Feyerabend 1568, o.S.
- S. 143 *The Souper Dress*, 1966. Foto: Takashi Hatakeyama. © The Kyoto Costume Institute. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
- S. 150 Inszenierung von »Faserland« durch das Schauspiel Hannover 2012. Foto © Katrin Ribbe/Schauspiel Hannover. Abdruck mit freundlicher Genehmigung.
- S. 155 Thomas Bernhard, 1971. Foto (Ausschnitt) © Erika Schmied. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Residenz Verlags.
- S. 162 Jackie Kennedy im rosa Chanel-Kostüm, Love Field Airport, Dallas, 22. November 1963. Foto © Cecil W. Stoughton. U.S. National Archives and Records Administration. http://commons.wikimedia.org/wiki/File:Kennedys_arrive_at_Dallas_11-22-63.JPG.
- S. 165 Garderobe im Theater Wolfsburg. Foto © Lars Landmann. In: Katrin Barthmann, Rocco Curti, Nicole Froberg: *Hans Scharouns Theater für Wolfsburg 1973–2013*, hg. Stadt Wolfsburg, Forum Architektur, Berlin 2013, S. 40.
- S. 170–
176 Collagen © D.M. Nagu.